

## **Wunderbar ist Gott in Seinen Heiligen**

Liebe Schwester, lieber Bruder

Am 12. Oktober wurde die Schweizerin Mutter Maria Bernarda Bütler „heilig“ gesprochen. Das hat viele gefreut. Andere konnten damit wenig oder nichts anfangen. Darum die Frage: Was bedeutet es, wenn die Kirche eine Person „heilig“ spricht? In diesem umfangreichen Rundbrief möchte ich dieser Frage nachgehen, indem ich zuerst über den Sinn der Heiligenverehrung und dann über Maria Bernarda spreche.

### **1. Teil: Vom Sinn der Heiligenverehrung**

#### **Das fünfte Evangelium**

Ein ungarischer Theologiestudent, der zur Zeit des Eisernen Vorhangs im Westen studierte, fuhr in den Ferien in sein Heimatland. Er nahm die Bibel und einige Heiligenbücher mit. Der Zöllner nahm ihn an der Grenze aus dem Bus und kontrollierte ihn. Die Bibel haben sie ihm gelassen, jedoch die Heiligenbücher haben sie ihm weggenommen.

Darauf fragte der Student erstaunt: „Warum geben Sie mir die Bibel zurück und nehmen mir die Heiligenbücher weg?“ Darauf entgegneten die Zollbeamten: „Wir sind so instruiert, dass die Heiligenbücher wegzunehmen sind; denn diese liefern den Beweis, dass alles, was in der Bibel steht, wahr ist. Ohne die Heiligen könnte man sagen, alles sei bloss eine Ideologie.“

Somit sind die Heiligen die lebendigen Zeugen für das Evangelium. So quasi das fünfte Evangelium. Aus meinem Leben weiss ich, dass es die Beispiele von Heiligen, von Menschen aus Fleisch und Blut waren, die mich stärkten und faszinierten. Doch manchmal haben Menschen Bedenken, dass bei der Heiligenverehrung die allein Gott gebührende Ehre weggenommen werde. Doch richtig verstandene und praktizierte Heiligenverehrung verherrlicht Gott.

#### **Wir ehren Gott in den Heiligen**

Die Heiligen offenbaren Gottes Kraft in und durch Menschen. Wir rühmen damit Gottes Grösse und Sein konkretes Wirken in dieser Welt. Das

zeigen auch die beiden Präfationen, die bei Heiligen gebetet werden: „*In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, Heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken. Die Schar der Heiligen verkündet **deine Grösse**, denn in der Krönung ihrer Verdienste **krönst du** das Werk **deiner Gnade**. **Du schenkst** uns in ihrem Leben ein Vorbild, auf ihre Fürsprache **gewährst du uns Hilfe** ...* (Die Glorie der Heiligen und die Gläubigen).

„... *Denn in den Heiligen **schenkst du** der Kirche leuchtende Zeichen **deiner Liebe**. Durch das Zeugnis ihres Glaubens **verleihst du** uns immer neu die Kraft; nach der Fülle des Heiles zu streben. Durch ihre Fürsprache und ihr heiliges Leben **gibst du** uns Hoffnung und Zuversicht ...*“ (Die Heiligen und wir).

Heiligenverehrung ist etwas ganz natürliches. Wir alle praktizieren dies. Wenn wir Gott danken, dass Er uns durch Worte, Taten oder das Beispiel dieses oder jenes Menschen geholfen hat, dann ehren wir das durch diesen Menschen vermittelte Heil Gottes. Und Gottes Heil wird weitgehend durch Menschen vermittelt.

### **Die ganze Kirche im Blick**

Paulus nennt alle seine Mitgläubigen „Heilige“, nicht nur die erkennbar heilig Lebenden. „*Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind,...*“ (Röm 12,13). Wenn im Apostolischen Glaubensbekenntnis von der „Gemeinschaft der Heiligen“ gesprochen wird, so sind damit alle Christgläubigen gemeint.

Alle Christgläubigen sind geheiligt durch den Heiligen Geist. Dieser macht ihre Heiligkeit aus. Die Vollendung dieser Heiligkeit ist bei uns noch nicht erreicht. Deshalb spricht Paulus auch von den „*berufenen Heiligen*“ (Röm 1,7). Und doch sind wir durch die Eingliederung in den Leib Christi bereits „*zum Berg Zion hingetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung und zur Gemeinschaft der Erstgeborenen, die im Himmel verzeichnet sind; zu Gott, dem Richter aller, zu den Geistern der schon vollendeten Gerechten*“ (Hebr 12,22). Wir sind dadurch „*nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes*“ (Eph 2,20). Wir gehören bereits jetzt unwiderruflich zusammen.

Heilige lenken unseren Blick auf die wunderbare Familie Gottes, in die wir aufgenommen wurden. Wir dürfen uns bereits jetzt ein Stück weit mit den bleibenden „*Hausgenossen Gottes*“, unseren „grossen“ Geschwister, anfreunden und uns an sie gewöhnen.

Die traditionelle katholische Theologie hat hier noch eine Differenzierung vorgenommen. Die Familienmitglieder können jetzt noch in unterschied-

lichen „Zuständen“ sein. Die Kirche nennt die „Heiligen“, die mitten in den Auseinandersetzungen und Leiden dieser Welt sind, die „streitende Kirche“. Die „Heiligen“ im Zustand der Reinigung nennt sie die „leidende Kirche“ und alle Erlösten im Himmel die „triumphierende Kirche“. Doch sind dies nicht drei unterschiedliche „Kirchen“, sondern sie bilden zusammen die eine Kirche Jesu Christi, des universalen Leibes Christi.

### **Die weitergehende Sendung**

Jesus schenkt den Gliedern Seines Leibes Gnade und Berufung. So bezeugt Paulus: „*Jeder von uns empfang die Gnade in dem Mass, wie Christus sie ihm geschenkt hat*“ (Eph 4,7). Und Er bestimmt auch, ob und wie die Sendung von Menschen in der himmlischen Wirklichkeit weitergeht. So erschienen Mose und Elia Jesus auf dem Berg Tabor um mit Ihm über Seine Sendung und den Ausgang Seines Lebens in Jerusalem zu reden (vgl. Lk 9,28-36). Ihre Sendung ging also in der himmlischen Wirklichkeit weiter.

Die Erfahrung, dass Gott weiter durch eine Person wirkt, ist die Grundlage für jede Heiligsprechung. So beginnt diese nicht „oben“ bei der Kirchenleitung, sondern „unten“ beim gläubigen Volk, welches auch nach dem Tod der betreffenden Person Gottes Heilskraft durch sie erfährt.

Wenn die Kirche eine Person heilig spricht, dann müssen unter anderem zwei Bedingungen erfüllt sein: Einerseits ein vorbildliches Leben und andererseits die Bestätigung Gottes durch ein Wunder. Damit zeigt Gott selbst, dass Sein Wirken durch diese Person weitergeht. D. h.: Die Sendung dieser Person war nicht beschränkt auf die Menschen, die damals Kontakt mit ihr hatten. Ihre Sendung wurde erweitert und hat nun eine universale Dimension erhalten. Und wie?

### **Ermutigung durch ihr Vorbild**

Der heilige Paulus sagte kühn: „*Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme*“ (1 Kor 11,1). Die Heiligen zeigen uns, wie in den konkreten Situationen unseres Lebens echte Christuskirche aussieht. Sie spornen uns an, über uns hinauszuwachsen und mit allen Kräften unsere „himmlische Berufung“ (Phil 3,14) radikal ernst zu nehmen. Sie zeigen uns den Weg dorthin.

Heilige zeigen, was unsere Berufung ist und was wir einst sein werden: nämlich durch und durch erlöst, d. h. heilig. Dann wird „*Christus alles in allen*“ (Kol 3,11) sein. Wie es in einer guten Familie üblich ist, sind die „grossen“ Geschwister bereit, den kleineren zu helfen. Je nach unserer Berufung und Lebenssituation kann Jesus uns einzelne „grosse“

Geschwister als Unterstützung zur Seite stellen. Es liegt dann an uns, ob wir Seine Hilfe durch diese Geschwister annehmen.

### **Die Fürbitte der Heiligen**

Der Apostel Paulus bittet andere Jünger Jesu häufig darum, für ihn zu beten. *„Betet auch für uns, damit Gott uns eine Tür öffnet für das Wort und wir das Geheimnis Christi predigen können, für das ich im Gefängnis bin“ (Kol 4,3).* (Vgl. auch Röm 15,30-32; 1 Thess 5,25; 2 Thess 1,11; 3,1; Eph 6,18-19). Gebet scheint für die Heiligen auf der Erde etwas ganz Normales zu sein, um einander zu unterstützen.

Wenn wir unsere Mit-Heiligen auf der Erde um ihr Gebet für uns bitten können, so können wir auch die Heiligen, die bereits mit dem Herrn vereint sind, um ihr Gebet bitten. Denn wir gehören durch Jesus Christus ja alle zum gleichen Leib und sind durch Ihn geistlich miteinander verbunden. Wie eine grosse Schwester bei der Mutter die Anliegen der kleinen Schwester unterstützt, so können Heilige unsere Anliegen vor Gott unterstützen. Heilige sind somit eine Art „Verdoppler“. Denn *„viel vermag das inständige Gebet eines Gerechten“ (Jak 5,16b).*

### **Das Füreinander im Geheimnis der Kirche**

*„Einer sät, ein anderer erntet. Ich habe euch ausgesandt, zu ernten, wofür ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr erntet die Frucht ihrer Arbeit“ (Joh 4,37-38).* Damit beschreibt Jesus etwas vom Mit- und Füreinander im Leib Christi, etwas vom mystischen (unsichtbaren, geistgewirkten) Geheimnis des Leibes Christi. Wenn jemand hier sät, erntet evtl. jemand in Asien (und umgekehrt). Wenn wir heute ernten, wurde vielleicht vor 20 oder 80 Jahren woanders (oder auch hier) gesät. Gnaden der katholischen Kirche können so z. B. Freikirchen zugute kommen, sodass diese wachsen und umgekehrt. Alles leitet und bestimmt der Herr Seines Leibes: Jesus Christus.

Je grösser unsere Hingabe an unsere himmlische Berufung ist, umso mehr bewirkt dies Heil und Segen. Welches Weizenkorn auch immer *„in die Erde fällt und stirbt“*, es wird *„reiche Frucht“* bringen (vgl. Joh 12,24). Jede Hingabe wird also Frucht bringen.

So können wir – wie Papst Benedikt XVI. im Rundschreiben *„Spe salvi“* Nr. 40 erwähnt – *„die kleinen Mühen des Alltags, die uns immer wieder einmal wie ... empfindliche Nadelstiche treffen, „aufopfern“ und in das grosse Mitleiden Christi hineinlegen.“* Das heisst: aus Liebe zu Ihm tragen. Somit gibt es für Menschen im Leib Christi auch kein sinnloses Leiden mehr. Alles, selbst das Sterben, kann als Hingabe gelebt und so zur Frucht und zum Segen beitragen. Eine wunderbare Wirklichkeit!

## **2. Teil: „ ... wie Gott will! Er weiss warum“**

Heiligsprechung meint noch etwas Konkreteres: Der Heilige Geist, der heute die Kirche leitet, will uns in dieser Person etwas zeigen, was Ihm für die heutige Zeit besonders wichtig ist: Haltungen, Akzente im christlichen Leben, die für diese, unsere Zeit von besonderer Bedeutung sind. So können wir uns fragen, was Gott uns durch die neue Schweizerheilige Maria Bernarda sagen will. Einer ihrer Grundsätze hiess: „...wie Gott will. Der Herr weiss warum!“

### **Kindheit und Jugend**

Verena Bütler, so lautet ihr Geburtsname, wurde am 28. Mai 1848 in Auw im Kanton Aargau geboren. Ihre Eltern waren einfache Bauersleute und eifrige Christen. Verena war ein sehr lebendiges Kind, eine ausgesprochene Frohnatur, die gerne zuhause mithalf, sei es bei der Hausarbeit oder auf den Feldern. Schwieriger hingegen war für sie das Stillsitzen in der Schule. Sie liebte mehr die Weite und Freiheit der Schöpfung und die Vielfalt der Natur.

Mit knapp 15 Jahren verliebte sie sich in den Bruder ihrer Schulfreundin: *„Ich liebte ihn mit der ganzen Kraft meines Herzens und verlangte nach grosser Gegenliebe.“* Verena hatte wunderschöne dunkle, durchdringende Augen, die auch später unter dem Schleier Menschen bewegen konnten. Doch diesen Burschen konnten sie nicht bewegen.

Dann aber spürte sie mehr und mehr, dass ein Anderer sie bewegen und ihre ganze Liebe wollte: Jesus. Zwei Jahre dauerte der innere Kampf bis zu ihrem vollen Ja. Dabei reifte allmählich der Gedanke, ins Kloster einzutreten. Als sie zu Hause diesen Wunsch äusserte, traf sie bei ihren Eltern und Verwandten vorerst auf Widerstand.

Doch trotzdem trat sie in Menzingen ins Kloster ein. Aber bereits nach drei Tagen befiel sie ein grosses Heimweh. Dann vernahm sie während der Messe die Stimme Jesu: *„Ich habe dich nicht hierher berufen, kehre wieder heim, bis ich dich dorthin führe, wo ich dich haben will.“* Sie kehrte bald nach Hause zurück, wo sie deswegen Spott erntete. Nach einem guten Jahr entschloss sich Verena erneut zu einem Klostereintritt und zwar in Altstätten, wo es fast nur kranke und alte Schwestern gab. Weshalb hat sie sich so entschieden? Schon damals war ihr wichtig: *„...wie Gott will. Der Herr weiss warum!“*

### **20 Jahre im Kloster Maria Hilf in Altstätten**

Mit neunzehn Jahren begleitete sie ihr Bruder nach Altstätten. Am Anfang schien ihr hier alles leicht zu fallen unter den alten Schwestern, die einfach und arm lebten. Doch auch hier holte sie das Heimweh

wieder ein. Aber diesmal hielt sie durch. Verena wurde zum Noviziat zugelassen und erhielt am 4. Mai 1868 das Ordensgewand und den neuen Namen Maria Bernarda vom Unbefleckten Herzen Mariens.

Sie nutzte diese Zeit der Einführung, um Jesus im Gebet zu begegnen. Aber auch bei der Pflege der alten Schwestern erkannte sie in ihnen das Gesicht des leidenden Christus. In dieser Zeit erlebte sie manche Enttäuschung von ihren Mitschwestern und auch von ihren Beichtvätern. Doch in der Stille des Gebetes reifte sie. Dabei wuchs die Sehnsucht: *„Gott in Armut, Demut und abgeschieden von der Welt zu dienen.“*

Am 4. Oktober 1871, am Festtag des Heiligen Franziskus, legte sie nach vier Jahren im Kloster die Ewigen Gelübde ab. Bald darauf fiel die Wahl zur Novizenmeisterin auf die 30-jährige Bernarda. Wegweiser und Richtschnur für die Unterweisung der jungen Schwestern war ihr vor allem die Heilige Schrift: *„Mein Leitstern ist das Evangelium!“*

Im Oktober 1880 wurde Bernarda zur Mutter Oberin gewählt. Nun konnte sie ihren Herzenswunsch in die Tat umsetzen: die Erneuerung des Ordenslebens. Sie war darum besorgt, dass die Regel mit grösserer Liebe und Treue eingehalten werde. Sie stiess damit auf viele Schwierigkeiten und Missverständnisse. Dabei verbrachte sie viele Stunden vor Jesus im Gebet. Sie wurde erhört – die Schwestern folgten ihr und beteten auch nachts vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Die Erneuerung des Ordensgeistes bewirkte viel: eine neue Liebe untereinander und zu Gott sowie Eintritte ins Kloster. Nicht grössere Bequemlichkeit, sondern grössere Hingabe weckte neue Berufungen. Als Folge davon wurde im Kloster Maria Hilf die Ewige Anbetung eingeführt.

### **Der Ruf der Mission**

Bischof Schuhmacher aus Ecuador hat von Pater Bonaventura den Hinweis auf die Schwestern in Altstätten erhalten. Er bat sie um Hilfe in den grossen Nöten und der fehlenden Evangelisierung in den Missionsgebieten. Während die Schwestern darin Gottes Ruf sahen, war Bischof Augustin Egger von St. Gallen davon nicht begeistert. Doch beharrlich bat Maria Bernarda ihren Bischof um Erlaubnis, bis er schliesslich einwilligte.

Am 19. Juni 1888 reisten sieben Schwestern nach Ecuador ab. Mutter Bernarda, die Älteste der Missionarinnen, war gerade 40 Jahre alt. Sie mussten nun auf alle Rechte des Klosters verzichten und von jetzt an gänzlich der göttlichen Vorsehung vertrauen. Der Abschied von Altstätten wie die entstehende neue Gemeinschaft war von der Haltung Maria Bernardas geleitet: *„...wie Gott will. Der Herr weiss warum!“*

## **Das erste Wirkungsfeld**

Ihr erstes Wirkungsfeld war Chone, eine Kleinstadt von etwa 13'000 Einwohnern. In unmenschlich grosser Armut verbrachten die Schwestern diese erste Zeit. Die Bewohner von Chone sind laut des Bischofs „der kränkste Teil“ seiner Diözese. Sie kannten keine Gottesfurcht, fluchten, betranken sich und lebten untereinander in Streit.

Mutter Bernarda und die Schwestern litten sehr darunter und beschlossen, noch mehr vor dem Allerheiligsten um Vergebung für die vielen Vergehen des Volkes und um ihre Umkehr zu beten. Mit der Zeit schwand die Kluft zwischen der Bevölkerung und den Schwestern. Die Menschen holten sich bei ihnen Rat und Unterstützung in ihren vielfachen Nöten und Problemen.

Durch einen antichristlichen Staatsstreich im Juni 1895 wurden die Schwestern jäh aus dieser wachsenden Aufbauarbeit herausgerissen. Die 15 Schwestern, die bereits drei Niederlassungen eröffnet hatten, mussten fliehen. Mutter Bernarda tröstete ihre Mitschwwestern mit den Worten: *„Der liebe Gott verlangt Opfer. Er will, dass wir unser Herz an nichts hängen. Vertrauen wir auf Ihn! Er wird uns nimmer verlassen, solange wir die heilige Regel, besonders die gelobte Armut halten.“*

## **Von der Vorsehung nach Cartagena geführt**

Ohne Ziel und voller Ungewissheit stützten sich die Schwestern nun allein auf die führende Hand Gottes. Mutter Bernarda sagte einmal: *„Klammere dich fest an den Anker der Hoffnung. Lege dich zaglos in Gottes Vaterarme.“*

Zwei Missionare, die ebenfalls auf der Flucht waren, borgten ihnen das nötige Geld für die Überfahrt nach Kolumbien. Durch Vermittlung eines mitreisenden Salesianerpaters wurden sie vom Bischof Biffi von Cartagena aufgenommen. Er quartierte die Schwestern in einem Flügel des unbewohnten Frauenspitals „Obra Pia“ ein. Cartagena sollte der Ort sein, an dem Mutter Bernarda bis an ihr Lebensende 29 Jahre lang wirken und leiden sollte.

## **Die Ausbreitung des Werkes**

Im Jahre 1896 starb die Leiterin der öffentlichen Mädchenschule von Cartagena. Die Regierung übergab den Franziskanerinnen die Leitung der Schule. Schon bald unterrichteten die Schwestern um die 1000 Mädchen aller Farben und Rassen, die sich auf Kindergarten, Primar- und Sekundarschule verteilten.

Mutter Bernarda gründete zwölf Jahre später eine Schule für Kinder afrikanischen Ursprungs. Sie prägte den Ausspruch: *„Wir sind für die Armen gekommen; wir lieben die Schwarzen und die Weissen.“* Ein

mutiges Wort in einer Zeit, die geprägt war von Vorurteilen und Diskriminierung.

Den Schwestern war es stets ein Anliegen, nicht nur möglichst viel Wissen zu vermitteln. Mutter Bernarda sagte: *„Ich werde es noch oft wiederholen. Die Jugend muss für Gott, den Herrn Jesus Christus, den göttlichen Kinderfreund, erobert werden.“*

Es folgten viel neue Gründungen von Schulen und Spitälern in Kolumbien und Brasilien. Auch in der Ausbreitung des Werkes war es ihre Sorge: *„...wie Gott will. Der Herr weiss warum!“*

### **Im Dienste der wachsenden Gemeinschaft**

Im Jahr 1920 durfte sie endlich die Leitung in jüngere und stärkere Hände übergeben. Mutter Bernardas letzte irdischen Jahre waren vor allem von Leiden gekennzeichnet. Oft lag sie, von schweren Fiebern heimgesucht, ans Schmerzenslager gefesselt. Unaufhörlich glitten ihr die Perlen des Rosenkranzes durch die Finger. *„So Gott will!“* Dieser Seufzer kam in ihren letzten Lebensjahren vermehrt über ihre Lippen.

Im Mai 1924 hatte Mutter Bernarda die stille Ahnung, dass es mit ihrem irdischen Leben zu Ende gehe. Ihre Sehnsucht nach Jesus war sehr gross. So sagte sie: *„Der Tod ist ja der einzige Weg zu Dir, mein liebster Jesus, mein Alles! ... Zum ersten Male sehe ich dann Dein Antlitz, mein Erlöser! Nichts soll mich abhalten, Tag für Tag, Stunde für Stunde mich nach dem Sterben zu sehnen, um bald, bald zu Dir zu kommen.“* Nach 56 Jahren als Franziskanerschwester starb sie im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit: *„...wie Gott will. Der Herr weiss warum!“*

### **Zusammenfassung**

Maria Bernarda suchte stets Gottes Willen zu erfüllen. Dabei liess sie sich nicht durch Grübeln, durch dauerndes Hinterfragen oder durch Wissenwollen bremsen und aus der Fassung bringen. Sie vertraute Gott, ging kühn voran, auch wenn sie vieles nicht verstand. Und – sie ging dorthin, wo andere nicht hingingen.

Sie war eine selbstbewusste Frau, die trotz Unverständnis und Kritik in die Tat umsetzte, was sie als richtig erkannte. Das wirkt in der heutigen Zeit, die durch viele Worte gekennzeichnet ist, heilsam. Sie war eine weit denkende Frau, die immer wieder Grenzen überschritten hat im Vertrauen, dass Er sie führen und ihr deshalb auch die nötigen Menschen und Hilfen zur Seite stellen wird. Und nicht zuletzt: Maria Bernarda nahm Gott ohne Wenn und Aber beim Wort.

Diese Haltung wünsche ich dir und mir!

Euer Bruder im Herrn



## ***Berichte***

### **Brennender Dornbusch, 21.8.2008**

Mit grosser Freude haben wir uns zu einer Eucharistiefeyer in Jonschwil versammelt. Etwa 50 Personen liessen sich neu stärken für den Dienst des Brennenden Dornbusch. Der Hl. Geist hat uns alle reich beschenkt. Wir beten jede Woche in der Pfarrkirche eine Stunde vor dem Tabernakel – wenn möglich vor dem ausgesetzten Allerheiligsten – wo Jesus gegenwärtig ist und auf uns wartet. Dies tun wir entweder in Gruppen oder als Einzelperson. Stellvertretend bitten wir um eine neue Ausgiessung des Hl. Geistes in der Pfarrei und der ganzen Kirche, um die Einheit der Christen, Umkehr der Menschheit und Erneuerung der Gesellschaft. Ich danke allen ganz herzlich, die in diesem Projekt mitwirken. Es wäre schön, wenn sich noch mehr Menschen für diese Anbetung entscheiden könnten! Auskunft gibt gerne Trudy Manser, Eggersriet; Tel. 071 877 13 48.

### **Powerweekend in Jakobsbad, 6./7.9.2008**

Mit dem Thema (meine) Grenzen machten wir uns am 6. September auf den Weg zum Kronberg. Ob total easy oder ausser Atem, alle kamen oben an. In einer Kapelle und teils auf dem Weg machten wir uns Gedanken über unsere Erlebnisse mit Grenzen. Danach Abstieg, Rodeln, Klosterbesichtigung, diverse Spiele, heisse Suppe, Lobpreis, Input, und schlafen im Stroh, das war die andere Art von Powerweekend.

Am Sonntag wurden wir in den Klostergottesdienst freundlich integriert. Danach die schwierige gemeinsame Entscheidung, ob wir bei feucht-kaltem Wetter in den Hochseilpark sollen oder nicht. Hm, beten für schönes Wetter, Programm gleich ändern oder zäh sein und auf die Bäume? Na, bei verschiedenen Ansichten lernten wir da auch die Grenzen des Nächsten kennen und damit gut umgehen.

Herzlichen Dank allen, die zum schönen Weekend beigetragen haben: Den total freundlichen Leuten in Jakobsbad, allen die für uns beteten usw.

Die Powerleiter

### **KiBi-Frauentag 20.9.2008**

Das Fest zum 10-jährigen Bestehen der KiBi Immanuel war super und einmalig! Das festlich gekleidete Lobpreisteam stimmte uns in den unvergesslichen Tag ein. Du bist schön meine Tochter! Welch wunderbare Zusage! Wir sind Königskinder und dürfen in den Thronsaal unseres Schöpfers und Vaters eintreten. Uns von Seiner

Liebe und Seinem Glanz überströmen lassen! Das machte mein Herz weit und offen und liess meine Alltagssorgen und –nöte dahinschmelzen. Leos' Input öffnete mir die Augen, meine eigene Wertschätzung, die ich mir gebe und die ich von meinem Umfeld empfangen neu zu überdenken. Sehr geschätzt habe ich am schön gedeckten Tisch das Gourmetmahl. Auch bei lockerer Atmosphäre im „Perlatelier“ eine schöne Halskette zu basteln, beflügelte mich. Das Gleichnis vom Sämann in der Eucharistiefeyer forderte mich auf, immer wieder auszusäen, trotz Widrigkeiten und Hindernissen, damit reiche Frucht wachsen darf.

Ein Dankeschön an Unseren Schöpfer und an die Kibi-Frauen, die uns diesen wunderbaren Tag ermöglicht haben.

Irene Weideli

## **Mitteilungen**

### **Fürbittgruppen**

*“Das Gebet ersetzt keine Tat, doch es ist eine Tat, die durch nichts zu ersetzen ist“.* Dietrich Bonhoeffer

Schon seit längerer Zeit treffen sich Männer und Frauen in verschiedenen Ortschaften zum Gebet für unsere Bewegung. Möchtest auch du in einer Gruppe mitbeten? Die Verantwortliche einer Fürbittgruppe freut sich über deinen Anruf oder dein E-Mail und gibt dir gerne weitere Auskunft.

**Rheineck/Thal:** Trudy Manser; 071 877 13 48; [trudy.manser@bluewin.ch](mailto:trudy.manser@bluewin.ch)

**Steinach:** Therese Dredla; 071 446 77 89; [drdlaa@hotmail.com](mailto:drdlaa@hotmail.com)

**St. Gallen:** Rita Eberle; 071 298 52 77

**Schmerikon:** Frieda Feusi; 055 280 13 26; [edy.feusi@bluewin.ch](mailto:edy.feusi@bluewin.ch)

**Toggenburg:** Margrit Frey; 071 983 32 62; [frey\\_mm@bluewin.ch](mailto:frey_mm@bluewin.ch)

### **Kassier**

Wir danken euch allen für euer finanzielles Engagement zu Gunsten der Bibelgruppen Immanuel. Um das Budgetziel zu erreichen, fehlen uns bis Ende Jahr Fr. 20'000.-. Wir vertrauen darauf, dass ihr unsere Arbeit weiterhin finanziell unterstützt und bitten euch um eine grosszügige Weihnachtsspende.

Wollen Sie noch Vereinsmitglied 2008 werden? Dann kreuzen Sie bitte bei der Überweisung einer Spende auf dem Einzahlungsschein das Feld „Mitgliederbeitrag“ an. Vielen herzlichen Dank. Markus Lehner

NICHT vergessen!

Das Mittwochsgebet für die Anliegen der Bibelgruppen Immanuel verbindet uns untereinander und unterstützt die vielfältigen Arbeiten in unserer Bewegung.

## **Vorschau 2009**

### **Immanuel-Gottesdienste**

In der kath. Kirche St. Gallen St. Fiden (gleichzeitig auch Gemeinde-gottesdienst). Jeweils samstags um 17.00 Uhr mit Pfr. Leo Tanner, parallel dazu eine Kinderfeier:

- 17. Januar 2009
- 15. August 2009
- 16. Mai 2009
- 24. Oktober 2009

### **Festlicher Gottesdienst**

Pfarrkirche Jonschwil, Pfingstmontag, 01. Juni 2009, 17.00 Uhr

### **18. Hauptversammlung, in Steinach, 14. März 2009**

#### **Treffen für alle**

- Samstag, 14. März 2009 in Steinach, nach der Hauptversammlung, Gastreferent: Bischof Markus Büchel
- Samstag, 25. April 2009 in Mosnang
- Sonntag, 26. April 2009 in Eggersriet mit KiBi und Teenies
- Samstag, 21. November 2009 in Niederuzwil
- Sonntag, 22. November 2009 in Amriswil mit KiBi und Teenies

#### **Leiteranlässe**

- Leiterwoche in Neu-Schönstatt, Quarten, von Montag, 30. März bis Freitag, 3. April 2009 Thema: "Die Liebe evangelisiert" (Angelos Weg).
- Leiterwochenende im Herbst 2009: Durchführung noch offen.

#### **Gebetsdienst**

Im Pfarreiheim Jonschwil, Samstag, 7. Februar 2009, ganzer Tag. Schulung für Neueinsteiger: Beten für andere. Mit Claire und Benno Hänggi; Infos: Margrith Frey 071 983 32 62.

#### **Wochenende für alle mit Pater J. Mariakumar aus Indien**

Im Kloster Magdenau, Freitag, 19. Juni – Sonntag, 21. Juni 2009, Thema: „Unterscheidung der Geister“, Infos: Margrith Frey, 071 983 32 62; [frey\\_mm@bluewin.ch](mailto:frey_mm@bluewin.ch).

**Alphalive** in Wil ab Do 13. Jan. 2009, 19.00 h im Begegnungshaus Harmonie Wil; Infos: Irene Weideli, 071 912 29 67, [iweideli@bluewin.ch](mailto:iweideli@bluewin.ch).

**Christus in der Kirche** – Katholische Schätze entdecken; Seminar im Pfarreiheim Thal, mittwochs ab 14. Jan. 2009 um 20.00 h, mit Pfr. Leo Tanner u. WeG-Team. Infos: Madlen Giurgola 071 888 50 18.

#### **Familientage über Christi Himmelfahrt**

In Neu-Schönstatt, Quarten, Donnerstag, 21. Mai – Samstag 23. Mai 09

## **Lobpreiswochenende im Kloster Magdenau**

Freitag, 23. Jan. 2009, 18.30 h bis Sonntag, 27. Jan. 2009 ca. 13.30 h  
Infos: Gabriela & Stefan Fässler, 071 755 68 58; [www.dankstelle.ch](http://www.dankstelle.ch)

## **Dankstelle**

- Kath. Kirche Teufen AR, Ostermontag 18.00 Uhr:  
13. April 2009 Lobpreisabend
- Kath. Kirche Teufen AR, Samstag 09.00 – 16.00 Uhr:  
13. Juni 2009 Gebetstreffen der CE Ostschweiz,
- Evang. Kirche Schönholzerswil, Samstag 18.18 Uhr  
19. September 2009 Lobpreisnacht zum Betttag (ökumenisch)
- Kath. Kirche Teufen AR, Samstag 18.30 Uhr  
14. November 2009 Lobpreisabend

## **Angebote für Jugendliche**

### **Jugend-Gottesdienst in Jonschwil**

im Pfarreiheim Jonschwil, jeweils sonntags um 19.00 Uhr:

- 07. Dezember 2008
- 08. Februar 2009
- 05. April 2009
- 24. Mai 2009
- 23. August 2009
- 18. Oktober 2009
- 13. Dezember 2008

**Powertreff** in Bütschwil und St. Gallen Winkeln alle 14-Tage für 14- bis 18-Jährige. Kontakte: Gallus Jöhl, 052 365 46 71, [gallus@livenet.ch](mailto:gallus@livenet.ch) oder Marlis Bechtiger 071 980 06 18, [ma.be@livenet.ch](mailto:ma.be@livenet.ch)

### **Ki-Te-Bi-Lager der Bibelgruppen Immanuel (für 8- bis 16- Jährige)**

Rigi-Klösterli, Sonntag, 12. Juli bis Samstag 18. Juli 2009, Leitung: Marlis Bechtiger, Markus Frey, Pfr. Patrik Brunschwiler und Team.  
Anmeldung: Marlis Bechtiger, Tel. 071 980 06 18 – [ma.be@livenet.ch](mailto:ma.be@livenet.ch)

## **Weitere Angebote**

**Segnungsgottesdienst** für Jugendliche in der kath. Kirche SG Winkeln, Freitag, 12. Dez. 2009 um 20.00 h, Mitwirkung Powertreff SG Winkeln.

**Glaubenswochenende**, Schaan, 12. – 14. Dezember 2008

**Glaubenswochenende**, Schaan, 06. – 08. Februar 2009

**Neu anfangen**, Tett nang (D) ab 6. Februar 2009.

Mit Pfr. Leo Tanner und Team, [www.wege-erwachsenen-glaubens.org](http://www.wege-erwachsenen-glaubens.org)

Sekretariat: Bibelgruppen Immanuel, Irene Weideli, Waldeggstrasse 7, CH-9500 Wil,  
Tel. 071 910 04 26 (Di + Fr 08.00 – 11.00 h)

e-mail: [info@immanuel-online.ch](mailto:info@immanuel-online.ch) / Internet: [www.immanuel-online.ch](http://www.immanuel-online.ch)